

DER MENSCH DAHINTER

Ausstellung

15. Mai bis 7. Juni 2023

Bistro Dahlienfeld im Polizeipräsidium Bonn



POLIZEI
Nordrhein-Westfalen
Bonn

**STADT.
CITY.
VILLE.
BONN.**

Frank Hoever

Polizeipräsident

Verbale Entgleisungen, Respektlosigkeiten, Spuckattacken und körperliche Angriffe gehören leider zum Alltag meiner Kolleginnen und Kollegen. Zu meiner Zeit im Wachdienst, vor mehr als 40 Jahren, habe auch ich Aggression erfahren. Allerdings nur vereinzelt und nicht vergleichbar mit Häufigkeit und Intensität in der heutigen Zeit. Wo sind Wertschätzung und Respekt über die Jahre geblieben? Vermutlich dürfte für viele Aggressoren die Uniform eine Art Zielscheibe sein, um sich daran abzureagieren oder auch, um sich vor anderen zu brüsten. Widersinnig und völlig außer Acht lassend, dass in der Uniform auch ein Mensch steckt. Ein Mensch, der sich ganz bewusst dazu entschieden hat, für andere da zu sein und sich dafür einsetzt, dass wir alle friedlich zusammenleben können. Hat dieser Mensch es verdient, zur bloßen Zielscheibe degradiert zu werden?

Als ich von der Aktion „Der Mensch dahinter“ erfuhr, habe ich nicht gezögert, die Ausstellung hier nach Bonn zu holen. Allein schon deshalb, weil ich dies meinen Kolleginnen und Kollegen schuldig bin. Mein Auftrag ist es, für sie da zu sein und Ihnen den Rücken zu stärken. Ich freue mich sehr, dass wir Ihnen Bilder und Interviews von Kolleginnen und Kollegen von Polizei und Rettungsdienst, Ordnungsamt, Feuerwehr, Bundeswehr, THW, Zoll, Justiz und der Deutschen Bahn präsentieren können. Alle Interviews zeigen eindrucksvoll den „Menschen dahinter“. Den Menschen mit seiner ganz individuellen Persönlichkeit und mit seiner interessanten Geschichte.



Tauchen Sie in die Ausstellung ein und erzählen Sie von den Menschen in Uniform, die Respekt und Wertschätzung verdient haben. Sie sind deutlich mehr als nur Uniformtragende.

Ihr
Frank Hoever

Grußwort der Oberbürgermeisterin der Stadt Bonn



Die Ausstellung „Der Mensch dahinter“ ist eine Initiative für Respekt und Toleranz gegenüber Menschen in Uniform. Früher als Respektpersonen anerkannt, erleben Menschen in Uniform heute immer mehr Situationen, in denen sie verbal oder auch körperlich angegriffen werden. Das ist umso unverständlicher, als dass sie sich – oftmals in Gefahrensituationen – für andere einsetzen, anderen helfen und sie retten. Ihnen gebührt unser Dank und unsere Wertschätzung!

Als Oberbürgermeisterin freue ich mich, dass auch ein Mitarbeiter der Stadt Bonn in der Ausstellung präsent ist und seine Geschichte – über sich, den Menschen hinter der Uniform – erzählt.

Ihre
Katja Dörner

Katja Dörner
Oberbürgermeisterin der Stadt Bonn



Birgit Wefringhaus

Erste Kriminalhauptkommissarin - Bonn

Wenn Birgit Wefringhaus, Erste Kriminalhauptkommissarin im Polizeipräsidium Bonn, von einer Gruppenvergewaltigung erzählt, davon, dass gefilmt wurde wie das Opfer unter Gejohle der Täter immer wieder an den Haaren auf die Motorhaube eines Pkw gezerrt wird und die Männer sich die ganze Nacht an ihr vergehen, kann man ihr kaum zuhören. Auch nicht bei der Geschichte von dem Onkel, der seine beiden 6 und 12 Jahre alten Nichten wiederholt mit K.o.-Tropfen bewusstlos machte, um sich an ihnen zu vergehen. Das 6-jährige Mädchen stirbt dabei, und der Täter dokumentiert das Ganze auch noch mit Bild und Ton. Der unermessliche Schmerz der Opfer und der Hinterbliebenen steht einem unmittelbar vor Augen.

Die erfahrene Beamtin des Kriminalkommissariats 12 (Sexualdelikte) berichtet, wie es ihr gelungen ist, das Vertrauen einer 8-Jährigen zu gewinnen, die ihrer Mutter erst nur erzählt hatte, dass sie nicht mehr zu dem guten Bekannten der Eltern wolle, weil der sie immer so seltsam anfasse. Das Mädchen klammerte sich bei der Anhörung an einen mitgebrachten Stoffhasen, über den die Kommissarin Zugang zu dem Kind bekam. Intuitiv sprach sie mit dem Kuscheltier, und das Mädchen öffnete sich, indem es den Hasen, stellvertretend für sich, von den erlebten schweren sexuellen Missbrauchshandlungen erzählen ließ.

„Mir ist es wichtig, Betroffene von Sexualstraftaten dabei zu unterstützen durch eine umfassende Aussage bei der Polizei Tat und Täter zu benennen und damit aus ihrer passiven Opferrolle herauszukommen“, sagt die empathische und strukturierte Frau. Dabei habe sie Respekt gegenüber allen Menschen - Opfern, aber auch Tätern. „Das liegt an meiner auch christlich geprägten Erziehung, auch wenn ich nicht mehr Kirchenmitglied bin“, setzt sie hinzu. „Und ich bin meinen Eltern dankbar, dass ich behütet aufwachsen durfte.“

Birgit Wefringhaus hat einige Stationen im Polizeidienst hinter sich: Staatsschutz in Bund und Land, Betrug, Wohnungseinbruch, Kriminalwache und zahlreiche Mord- und auch Ermittlungskommissionen wie den rechtsextremistischen Brandanschlag in Solingen und die Loveparade in Duisburg. Aber immer wieder ist sie in den Bereich Sexualstraftaten zurückgekehrt, in dem sie nunmehr insgesamt seit fast 20 Jahren tätig ist und sagt: „Man kann das schlecht erklären, warum das eine Herzenssache ist.“ Auch andere Delikte hätten oft nachhaltige Folgen für die Opfer. Doch bei Sexualdelikten gehe es um den höchstpersönlichen, intimsten Bereich“.

Die Sinnhaftigkeit dieser Arbeit motiviere. Sie hat das Gefühl, sie kann das dienstlich Erlebte gut verarbeiten; nur einmal gab einen Punkt, an dem sie über psychologische Hilfe nachgedacht habe. Dass sie diese am Ende nicht in Anspruch nehmen musste, lag am intensiven Austausch mit ihrer Ehefrau, die bei der Polizei Köln in vergleichbarer Position tätig ist. „Jemandem, der nicht mit der Materie befasst ist, dürfte und könnte man das gar nicht zumuten“, sagt sie. Hier ist eben auch das unmittelbare Verständnis da, weil beide wissen, worüber sie sprechen und wie belastend die Gefühlslage sein kann.

Trotz allem hat Birgit Wefringhaus, die im „Ruhrpott“ aufgewachsen ist, weder ihren Humor noch die Liebe zu den Menschen verloren. Mit ihrem Sinn für Schönes, Kunst und Kultur begegnet sie den beruflichen Belastungen. „Ich liebe es, Cello zu spielen“, sagt sie, „aber schweren Herzens musste ich den Unterricht aufgeben, weil ich einfach nicht zum Üben kam.“

Text: Burkard Knöpker

Bild: Charlotte Beck

*„Man kann das schlecht erklären,
warum das eine Herzenssache ist.“*

Kristoffer Karlisch

Feuerwehr Bonn - Bonn

Wer weiß, was geschehen wäre, hätte der Dachdecker Kristoffer Karlisch beim Schweißen auf einem Flachdach in den Niederlanden nicht versehentlich einen Brand ausgelöst, der durch einen Materialfehler verursacht wurde. „Wir waren nur Deutsche auf der Baustelle“, erinnert sich der gebürtige Bonner an die Situation, niemand kannte die Notrufnummer der niederländischen Feuerwehr. Zum Glück sind einige Dinge international, man versuchte es erfolgreich mit der 112.

Nach einigen Jahren bei unseren nordwestlichen Nachbarn verschlug es Karlisch in die Schweiz. Damals war er unzufrieden mit seinem Leben und spürte, dass ihm etwas fehlte. „Ich habe Gegenstände angeschrien, konnte kaum schlafen, war unausgeglichen“, sagt er und erinnert sich an eine Rast am Vierwaldstättersee, als er bei der Online-Suche nach beruflichen Perspektiven auf die Feuerwehr Bonn stieß. Er machte sich schlau und informierte sich besonders über die Ausbildung zum Notfallsanitäter. Später im Auswahlgespräch war er so begeistert, dass er sich gleich für beide Bereiche, Berufsfeuerwehr und Notfallsanitäter, qualifizierte. Da war es dann, das fehlende Puzzlestück zum Glück.

„Ich hatte eine sehr schöne Kindheit“, schwärmt der Brandmeister, „und diese soziale Komponente macht den Beruf rund.“ Im Hinblick darauf, dass er mitunter Türen aufbrechen, aber auch Schlaganfälle, Herzinfarkte oder Knochenbrüche versorgen muss, bezeichnet er sich als „Allzweckwaffe“, die „immer 112 Prozent“ gebe. Was ihn wirklich reizt, sind Einsätze im Drogenmilieu, mit gewalttätigem Hintergrund oder psychischen Auffälligkeiten. „Ich habe einfach den Draht zu diesen Menschen“, sagt er.



„Was mich am meisten nervt, sind verbalsexuelle Übergriffe“

Allerdings erinnert er sich auch an einen unschönen Einsatz in der Corona-Zeit. Als er einen Mann an der Schulter rüttelte, der – scheinbar verletzt, tatsächlich aber nur alkoholisiert – auf einer Bank lag, spuckte ihm dieser unvermittelt ins Gesicht. Noch bevor der Feuerwehrmann reagieren konnte, folgte eine deftige Ohrfeige und der Mann verbiss sich in sein Bein. „Was mich am meisten nervt, sind verbalsexuelle Übergriffe“, sagt Karlisch und meint damit Männer, die in jener Weise sprachlich abdriften, nur weil sie nicht alle Hilfe bekommen, die sie sich vorstellen.

Was ihn über solche Erlebnisse hinwegtröstet, ist die Tatsache, dass er bei der Bonner Feuerwehr eine Familie hat, Wertschätzung und Achtung erfährt und von älteren Kollegen auch mal liebevoll veräppelt wird – zum Beispiel, weil er doch so gerne einen Bart tragen würde, dies aber bei der Feuerwehr aus Sicherheitsgründen nicht darf.

Nebenbei studiert er Emergency- und Rescuemanagement, weil er dieses Berufsfeld liebt. Und dann ist da ja noch etwas private Zeit für den Sport, für das Schwimmen, das Radfahren und das Bouldern. Sein Traum für die Zukunft lautet: „Ich möchte irgendwann den Notarztwagen fahren und im Tanklöschfahrzeug vorne rechts sitzen.“ Das sollte drin sein.

DAS PROJEKT „DER MENSCH HINTER DER UNIFORM“

Täglich ereignen sich in Deutschland viele Vorfälle und Auseinandersetzungen zwischen Mitmenschen, die von respektlosem Verhalten geprägt sind.

Es wird beleidigt und gepöbelt, gespuckt, getreten und zugeschlagen. Werte wie Respekt, Toleranz und Rücksichtnahme scheinen immer mehr an Bedeutung zu verlieren. Vor allem Berufsgruppen, deren Alltag im öffentlichen Raum stattfindet, haben darunter zu leiden. Und besonders groß ist die Anfeindung, wenn sie Uniform tragen, sich also als Repräsentant*innen des Staates oder einer öffentlichen Institution zu erkennen geben.

Vier gesellschaftspolitisch engagierte Bürger*innen aus Münster, Charlotte Beck, Andrea Wommelsdorf, Burkard Knöpker und Dirk Reinhardt, haben die „Initiative für Respekt und Toleranz“ gegründet.

Das erste Projekt, das aus diesem bürgerschaftlichem Engagement entstanden ist, ist „Der Mensch dahinter“.





Die Ausstellung zeigt Repräsentant*innen aus Berufen, die besonders unter Respektlosigkeiten und Anfeindungen, Beschimpfungen und Beleidigungen zu leiden haben, präsentiert sie ganz privat und aus einer Perspektive, die viele so sicher noch nicht kennen.

In der Ausstellung vereint sind 35 Porträts von Beschäftigten der Polizei, der Feuerwehr, des Notärztlichen Dienstes, der Bundeswehr, des Justizvollzuges, der Deutschen Bahn und des Ordnungsamtes zu sehen.

Die Polizei Bonn steht für eine tolerante, weltoffene und vielfältige Wertekultur und unterstützen mit der Präsentation der Ausstellung ausdrücklich das ehrenamtliche Engagement für einen respektvollen Umgang miteinander.

Weitere Informationen

www.der-mensch-dahinter.de

der-mensch-dahinter@gmx.de

Impressum

Polizei Bonn

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Verantwortlich: Robert Scholten

Königswinterer Straße 500

53227 Bonn

Tel.: 0228 / 15-0

oeffentlichkeitsarbeit.bonn@polizei.nrw.de

